

## Predigt 2.11.25 Konfirmationsjubiläum

Liebe Gemeinde!

1. Heute feiern wir Konfirmationsjubiläum. Meist wohl als Babys wurden Sie, liebe Jubilare, vor 85, 75 oder 65 Jahren getauft und so mit Gott verbunden. Es war damals so üblich, Ihre Eltern haben das für Sie entschieden. 14 Jahre später wurden Sie konfirmiert, vor 50 Jahren bei den goldenen, vor 60 Jahren bei den diamantenen und vor 70 Jahren bei den Gnaden-Jubilaren. Konfirmation bedeutet dabei: als Jugendliche haben Sie nach 2 Jahren Unterricht Ihre Taufe bestätigt.
2. Sie haben bekräftigt: ja, ich will in diesem Glauben, in den ich hineingetauft wurde, leben, ich will selbst Christ, Christin sein. Indem Sie heute am Konfirmationsjubiläum teilnehmen, bekräftigen Sie: dieser Glaube war mir im Laufe meines Lebens immer wieder wichtig. Heute stehe ich weiterhin zu dem christlichen Glauben, in den ich hineingetauft und -konfirmiert wurde.
3. Unter uns im Gottesdienst sind auch viele jüngere Erwachsene, die nicht in Deutschland geboren sind. Teils sind auch Sie schon als Kinder in den christlichen Glauben hineingewachsen, die meisten unter Ihnen haben sich erst als Erwachsene dem christlichen Glauben zugewandt. Wer als Erwachsener seine Religion

wechselt, setzt sich intensiv mit dem Thema Glauben auseinander und ringt mit sich selbst und mit anderen um das wahre Verständnis von Gott.

4. Wer dann Christ werden und sich taufen lassen will, beschäftigt sich zuvor in einem Glaubenskurs und auf andere Weise mit Gott dem Vater, Jesus und dem Heiligen Geist. Die Taufe ist dann - wie eine Hochzeit bei Mann und Frau - die Entscheidung: ja, ich will von jetzt an mit Jesus, mit dem dreieinigen Gott leben, ihm immer vertrauen und in seinem Sinne mein Leben führen.
5. Konfirmation, Bekräftigung unseres christlichen Glaubens ist dabei für uns Christen nicht nur ein einmaliger Akt bei der Konfirmation mit 14 Jahren oder bei der Erwachsenentaufe. Wir sind immer wieder gefordert, uns zu Gott zu bekennen, etwa wenn im Zusammensein mit Familie, Freunden und Bekannten das Gespräch auf „Gott“ und „Glauben“ kommt.
6. Wir bekennen uns auch zu Gott, wenn wir wie heute den Gottesdienst besuchen oder wenn wir uns zuhause Zeit fürs Gebet nehmen. Und wie ein Trauring ein Bekenntnis ist zu dem Menschen, den wir lieben und mit dem wir zusammenleben, so ist auch ein Kreuz, das wir tragen, ein Bekenntnis, ein Ausdruck unserer Liebe zu Gott.

7. Konfirmation ist Bekräftigung, Bestätigung unseres Glaubens von uns Menschen her. Konfirmation ist aber auch Bekräftigung des Segens von Gott her. Als Sie als Babys getauft wurden, hat Gott Ihnen versprochen, immer für Sie da zu sein. Bei Ihrer Konfirmation als Jugendliche wurden Ihnen vom Pastor die Hände aufgelegt und dieser Segen für Ihr weiteres Leben bestätigt.
8. Heute beim Konfirmationsjubiläum wurden Sie erneut für die vor Ihnen liegende Zeit gesegnet. Auch Sie, die Sie als junge Erwachsene zum christlichen Glauben kamen, leben vom Segen Gottes. Sie haben ihn schon gespürt bei ersten tastenden Schritten auf dem Weg des Christentums. Und immer wieder haben Sie, haben wir um Gottes Segen gebetet, Sie wurden gesegnet und haben diesen Segen in ihrem Leben gespürt.
9. An besonderen Tagen wie heute richtet sich beim Segen einmal der Blick zurück: „bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte“. (EG 329). Zugleich geht der Blick nach vorn: „segne uns, segne mich, denn der Weg ist weit.“ (Refrain von „Gott, dein guter Segen“) Dabei ist der Blick zurück und der Blick nach vorne je nach Lebensalter und Lebenssituation unterschiedlich.

10. Wer als Geflüchteter dabei ist, sich sein Leben in der neuen Heimat aufzubauen, denkt beim Rückblick wohl: das habe ich schon geschafft. Es war aber auch ganz schön stressig. Aber gut, dass ich jetzt da stehe, wo ich bin: beim Aufenthaltsrecht, beim Deutschlernen, beim beruflichen Ankommen. Danke, Gott, danke, Jesus, dass du mich bis hierher gebracht hast durch manche Wunder und durch tägliche Bewahrung und Kraft.
11. Wenn Sie Geflüchtete den Blick nach vorne richten, auf hoffentlich noch viele Jahrzehnte in Deutschland, auf dieser Erde, dann sehen Sie viele Hindernisse, Probleme und offene Fragen. Auch jetzt können Sie sich nicht zurücklehnen und sagen: alles ist schon gut. Auch jetzt brauchen Sie Tag für Tag den Segen Gottes. Und Sie bitten: Gott, Jesus, segne mich, segne uns, denn der Weg ist weit.
12. Die Goldenen Konfirmandinnen und Konfirmanden, zu denen ich mich mit 65 Jahren dazuzähle. Unser Arbeitsleben geht in diesen oder den nächsten Jahren zu Ende oder wir sind schon in Rente. Was sagt der Blick zurück? Das alles habe ich beruflich geschafft! Es hat viel Kraft gekostet, war oft schwer, aber auch erfüllend. Danke, Gott, für all' das, was ich habe wirken und gestalten können.

13. Danke, dass ich meine Familie gut habe auch mit meiner Arbeit ernähren können, danke für allen Wohlstand, den ich mir und uns erarbeitet habe! Was will ich jetzt noch tun? Eventuell eine berufliche, bezahlte Tätigkeit fortsetzen, weil es mich geistig frisch hält? Oder nach all' der Plackerei vor allem die schönen Seiten des Lebens genießen? Oder will ich weiterhin, nun ehrenamtlich, etwas für andere Menschen und für Gott tun?

14. Etwas, das meinem Leben Sinn gibt und bei dem ich mitwirke an Gottes allmächtigem Tun und seinem Dienst an den Menschen? Auf jeden Fall brauche ich Gottes Segen für die Jahre, die Jahrzehnte, die vor mir liegen. Segne uns, segne mich, denn der Weg ist weit, denn der Herbst des Lebens ist voller schöner und auch schwerer Tage.

15. Die diamantenen Jubilare. Hier greife ich exemplarisch das Thema „Familie“ heraus. Vielleicht leben Sie allein oder in einer schon langjährigen Ehe oder Partnerschaft. Vielleicht haben Sie Kinder, Enkel und auch Urenkel. Vielleicht fragen sich: wie habe ich das eigentlich damals alles geschafft, mit den Kindern und den vielen anderen Aufgaben? Vielleicht ist Ihre Situation aber auch eine andere und Familie spielt dabei keine so große

Rolle. Sagen Sie im Blick auf Ihre familiäre Situation: danke, Gott?

16. Wie geht es weiter für Sie? Weiter in einem selbstbestimmten Leben als älterer Erwachsener? Oder inwieweit brauchen Sie jetzt oder vielleicht später Ihre Kinder oder andere Menschen, dass die Ihnen helfen? Wie auch immer, Gottes Segen brauchen Sie. Segne uns, segne mich, denn ich weiß nicht, was mich erwartet. Aber du, Gott, bist an meiner Seite und wirst mich auch jetzt einen guten Weg leiten.

17. Die Gnadenkonfirmanden. Hier spreche ich das Thema „Gesundheit“ an, das natürlich auch uns Jüngere betrifft. „Bis hierher hat mich Gott gebracht.“ Auch wenn jetzt Beschwerden Sie plagen mögen, hat Gott Sie bis hierher geleitet und Sie alt werden lassen, was für uns Jüngere noch nicht selbstverständlich ist. Vielleicht blicken Sie auf Jahrzehnte guter Gesundheit zurück oder auch auf überstandene Krankheiten und sagen: danke, Gott!

18. Auch Sie und besonders auch Sie brauchen und erbitten Gottes Segen, nicht nur, aber vor allem eine gute Gesundheit und Bewahrung bei allem Schwächer werden der körperlichen Kraft. „Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte“ – dieser Rückblick hoffentlich in Dankbarkeit gewinnt immer mehr an

Gewicht, je älter wir werden. Das „Segne uns, segne mich“ bleibt, ganz gleich ob mein Weg nach menschlichem Ermessen länger oder kürzer sein wird.

19. So leben wir vom Segen Gottes, als jüngere wie als ältere Erwachsene. Als Erwachsene sind wir nicht nur Empfangende des Segens Gottes, sondern stehen wir auch zu dem Gott, der uns segnet, und leben diesen Glauben: für uns selbst und mit und vor anderen. Gott hat uns bis hierher gebracht, er wird uns weiter segnen und sein großes Ja zu uns leben. Und wir werden mit unserem kleinen Ja, unserem Vertrauen darauf antworten. Amen.

*(Pastor Götz Weber)*